

"Der gemeinsame Weg" in Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung (17. Januar 1952)

Legende: Am 17. Januar 1952 begrüßt das Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung die Verabschiedung des Gesetzentwurfs zur Ratifizierung des Vertrags über die Gründung der Europäischen Gemeinschaft für Kohle und Stahl (EGKS) durch den Bundestag.

Quelle: Bulletin des Presse- und Informationsamtes der Bundesregierung, 17.01.1952, Nr. 7. Bonn: Presse- und Informationsamt der Bundesregierung.

Urheberrecht: Alle Rechte bezüglich des Vervielfältigens, Veröffentlichens, Weiterverarbeitens, Verteilens oder Versendens an Dritte über Internet, ein internes Netzwerk oder auf anderem Wege sind urheberrechtlich geschützt und gelten weltweit.

Alle Rechte der im Internet verbreiteten Dokumente liegen bei den jeweiligen Autoren oder Anspruchsberechtigten.

Die Anträge auf Genehmigung sind an die Autoren oder betreffenden Anspruchsberechtigten zu richten. Wir weisen Sie diesbezüglich ebenfalls auf die juristische Ankündigung und die Benutzungsbedingungen auf der Website hin.

URL:

[http://www.cvce.eu/obj/"der_gemeinsame_weg"_in_bulletin_des_presse_und_informationsamtes_der_bundesregierung_17_januar_1952-de-cbfaba62-ba95-4aab-bfc3-e717dfe7dc3c.html](http://www.cvce.eu/obj/)

Publication date: 19/09/2012

Der gemeinsame Weg

Die Ratifizierung des Schumanplanes durch den Bundestag, die durch die überraschend große Mehrheit von 89 Stimmen, mit denen sie erfolgte, nur noch an politischer Bedeutung gewann, hat mit Ausnahme der unter sowjetischer Vormundschaft stehenden Welt im gesamten Ausland eine geradezu befreiende Wirkung ausgelöst. „Es gibt in der Geschichte nur wenige Ereignisse, die ohne Vorbild sind. Dies ist eines von ihnen“, schreibt Anne O'Hare McCORMICK in der NEW YORK TIMES. Dieses Urteil kann als stellvertretend für die Meinung angesehen werden, die im Auslande über die Bedeutung der Abstimmung des Bundestags vorherrscht. Wenn dann die NEW YORK TIMES weiter bemerkt: „Wenn dieser Beschluß auf wirtschaftlichen Gründen allein beruhen würde, dann hätte der Schumanplan niemals eine Chance gehabt“, so ist damit vornehmlich, der durchschlagende, grundlegend politische Sinn des deutschen Entschlusses gekennzeichnet. Eben dieser Charakter des Schumanplanes als Ausdruck des Willens zur internationalen Verständigung und zum Frieden, war es denn auch, den Bundeskanzler Dr. Adenauer in seiner Rede, mit der er in die Debatte eingriff, besonders hervorhob.

Es scheint uns, als wenn diese Seite des Plans gegenüber den Einzelbedenken, die vor allem von der Opposition weidlich vorgebracht wurden, nicht tief genug in das Bewußtsein der Öffentlichkeit in Deutschland eindringen kann. Die Jugend hat es spontan erfaßt, daß der Schumanplan der große Schritt in eine neue europäische Zukunft ist, die den Erwartungen der besten und aufgeschlossensten Kreise und Kräfte in Deutschland entspricht. Die Kundgebung, mit der sie nach der Abstimmung im Bundestag dem Bundeskanzler huldigte, darf daher als besonderes Zeugnis dafür gewertet werden, daß der tiefere Sinn und die tragende Grundidee des Schumanplanes von denen, die den letzten Krieg als Frucht einer überholten Welt erlebt haben, begriffen worden ist.

Die Rede des Kanzlers vor dem Bundestag hat ebenfalls deutlich gemacht, daß die Mentalität und die Atmosphäre, denen Deutschland im Auslande immer noch ausgesetzt ist, keineswegs leicht genommen werden können. Immer noch stellen sich den deutschen Staatsmännern Hindernisse des Mißtrauens in den Weg, die ihre friedens- und verständigungsbereiten Anstrengungen erschweren. Eben darum hat, wie der Kanzler betonte, unser Eingehen auf den Schumanplan den ehemaligen Feindstaaten die Möglichkeit eröffnet, Deutschland und die Frage der deutschen Einheit unter neuen Aspekten zu sehen. Dieser Umstand kann nicht hoch genug veranschlagt werden. Er sollte auch diejenigen zum Nachdenken veranlassen, die glaubten, wohl in illusionistischer Verkennung der wahren Lage, in der wir uns befinden, dem Schumanplan ihr Nein entgegenzusetzen.

Der Weg des Kanzlers hat sich als der allein mögliche Weg erwiesen, Deutschland als geachtetes Volk und als gleichberechtigten Partner an den gemeinsamen Friedensbemühungen wieder in die Gemeinschaft der großen Kulturvölker zurückzufahren und damit auch seine eigenen Lebenssorgen und nationalen Lebensfragen, wie vornehmlich die der Einheit Deutschlands, mit zu denen dieser Gemeinschaft zu machen. Es sollte darum erkannt werden, daß in dieser Richtung schließlich doch alle Kräfte zusammenströmen müssen, die sich für das Schicksal des deutschen Volkes als solches wirklich verantwortlich fühlen.

Es war nur sinnvoll, daß Dr. Adenauer darum an die Opposition appellierte, zu versuchen, doch den Weg, Deutschland in die Höhe zu bringen, zusammen zu gehen. Es sollte allmählich der Blick für die Voraussetzungen und damit für die Möglichkeiten und Notwendigkeiten einer neuen deutschen Politik, die in der Zusammenarbeit mit allen freien und friedliebenden Völkern auch der eigenen nationalen Konsolidierung dient, alle Deutschen zu der Einsicht bringen, daß sie in den Grundfragen der Außenpolitik nur einer einheitlichen Auffassung dienen können. Die Traditionen gerade der sozialistischen Parteien gebieten geradezu ein solidarisches internationales Handeln im Dienste der Ideen der Freiheit und des Friedens, die zugleich die tragenden Ideen unserer nationalen Politik sind. Das Beispiel der sozialistischen Bruderparteien in ihrer Haltung zum Schumanplan sollte dabei aufhellend und anspornend wirken.

Der Schumanplan ist nur ein erster entscheidender Schritt zur internationalen Zusammenarbeit unter gleichen Rechten und gleichen Pflichten. Er wird die weiteren Schritte nach sich ziehen. Der Erfolg kann auch für das deutsche Volk im Sinne seiner legitimen Lebensrechte nur um so sicherer und reicher sein, je einiger es in seinem Wollen und in seinen Anstrengungen ist. In den großen außenpolitischen Fragen gibt es

in den freien Demokratien der Welt gemeinhin keine schwerwiegenden und darum trennenden Meinungsverschiedenheiten. Auch darin sollten wir sie uns ruhig als Beispiel nehmen.